

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 49 (1976-1977)

Heft: 3

Rubrik: Heilpädagogische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heilpädagogische Rundschau

Fachorgan der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft

Juni 1976

Jahresbericht und -rechnung der SHG 1975

Ist die Schweizerische Heilpädagogische Gesellschaft noch existenzberechtigt?

Wie jeder andere Fachverband, so hat auch die SHG zwei Funktionen, die sich deutlich voneinander unterscheiden. Die eine liegt in ihrer Aufgabe, *Leistungen zu erbringen* und die andere in ihrer Pflicht, eine *Interessengemeinschaft zu bilden*.

Aus der Zielsetzung der an der Delegiertenversammlung 1975 angenommenen neuen Statuten gehen die beiden Funktionen hervor.

Ziel der SHG ist:

- Die Förderung und Unterstützung Lernbehinderter und geistig Behinderter jeden Alters und aller Grade.
- Die Förderung der beruflichen Fortbildung von Lehrern, Erziehern und anderem in der Heilpädagogik tätigem Personal.
- Die Schaffung von Lehrmitteln und Führung eines Verlages.
- Die Information an die Öffentlichkeit und Behörden.
- Die Herausgabe von Fachblättern.
- Die Zusammenarbeit mit Behörden und Vereinigungen mit ähnlicher Zielsetzung.
- Die Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung.

Die Statuten geben der SHG den gesetzlichen Rahmen, sind an sich aber «tote Materie». Um das Ziel zu erreichen, muß gearbeitet, d. h. der Rahmen muß «mit Leben gefüllt» werden. Dies geschieht dann, wenn die Mitglieder nicht nur die Statuten genehmigen, sondern die *Funktionen* der SHG auch *wahrnehmen*. Beide sind sie von gleicher Bedeutung und müssen demzufolge auch gleichermaßen berücksichtigt werden, wenn ihr Zweck erfüllt werden soll, nämlich, die Fachpersonen und andere, die mit Ueberzeugung die gleichen Interessen vertreten, zum Meinungsaustausch anzuregen, Resolutionen zu formulieren und die Förderung der Lernbehinderten und geistig Behinderten spürbar zu verwirklichen.

Betrachten wir die beiden Funktionen etwas näher, so stellen wir fest, daß Bedingungen daran geknüpft sind.

Leistungen

Konkret können zurzeit Leistungen erbracht werden in Form von

- Mithilfe bei Aktionen

- Mithilfe bei der Organisation und Durchführung von Fortbildungskursen für heilpädagogisch tätiges Personal
- Lehrmitteln
- Berichten in Zeitschriften
- Verarbeitung neuer Impulse in interdisziplinären Gruppen
- Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten

Die SHG handelt inmitten einer Vielzahl von Organisationen mit ähnlichen Zweckbestimmungen. Es ist wohl nicht möglich, das Zusammenwirken all dieser Organisationen zu erfassen. Die gegenseitige Absprache ist jedoch in jedem Fall nützlich und wichtig.

Unaufförmlich wandeln sich die Bedürfnisse mit den sozialpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Immer neu müssen sie wahrgenommen werden, damit auch folgerichtig gehandelt werden kann. Die SHG kann ihren Aufgaben nur solange gerecht werden, als sie die Bedürfnisse der Behinderten einerseits und diejenigen der Fachpersonen andererseits in Erfahrung bringt. Also ist die gegenseitige Absprache nicht nur nützlich und wichtig, sie ist sogar notwendig. Diese Notwendigkeit fordert alle Mitglieder zur aktiven Teilnahme am Gespräch innerhalb und außerhalb der SHG-Kreise heraus.

Interessengemeinschaft

Eine Interessengemeinschaft kann gebildet werden in Form von

- Zusammenarbeit
- Meinungsaustausch (Gespräch)
- Teilnahme an Veranstaltungen (Nutzung der Begegnungsmöglichkeiten)

Jedes Mitglied hat eine individuelle Beziehung zur SHG. Diese drückt sich aus im Handeln oder Nicht-Handeln der Person. Den Vorstand könnte es interessieren, ob die Beziehung gut oder schlecht ist; daher wohl die Anregung, im Februar 1975 eine Umfrage zu machen. Die Bedürfnisse der heterogenen Mitgliedergruppen hätten kaum durch eine Umfrage abgeklärt und in Erfahrung gebracht werden können. Einzig der Vorstand hätte sich über eine schlechte Beziehung freuen bzw. über eine schlechte ärgern können. Aus diesem Grunde ist von einer Umfrage abgesehen worden.



Inhalt / Sommaire

Jahresbericht und -rechnung der SHG 1975	69
--	----

Adolf Heizmann: Festliche Schlußsitzung des Zentralvorstandes	79
--	----

Adolf Heizmann: Helene Gerhard zum Gedenken	80
--	----

Adolf Heizmann: Abschied vom Lukashaus in Grabs	80
Veranstaltungskalender	80

Jeder Gemeinschaftsbildung liegt das Gespräch zugrunde. Gespräch heißt «sich mitteilen», «Meinungen austauschen», «Kritik üben». Somit dürfen wir das Schlagwort *Information* niederschreiben.

Die Information zwischen den Gesellschaftsorganen (Delegiertenversammlung, Vorstand, Geschäftsausschuß), die Information zwischen den Sektionen, die Information zwischen den einzelnen Mitgliedern, die Information vom Mitglied an die Sektion, an ein Gesellschaftsorgan und umgekehrt... kurz, die *Information kreuz und quer ist wichtig. Informieren aber will gelernt sein*. Schlusfolgerung: Wir müssen uns gegenseitig befähigen, richtig, kurz und verständlich zu informieren, indem wir Kritik üben und miteinander im Gespräch bleiben.

Die Unterzeichnenden wünschen, daß die Funktionen der SHG von allen Mitgliedern wahrgenommen werden können, daß der Standort der SHG nicht länger ideologisiert wird, daß der Dialog zu stande kommt und die SHG im Rahmen ihrer effektiven Möglichkeiten in Zusammenarbeit mit Organisationen, die gleiche Ziele erstreben, die Förderung und Unterstützung der Lernbehinderten und geistig Behinderten jeden Alters und aller Grade spürbar verwirklichen kann. In diesem Sinne ist die Schweizerische Heilpädagogische Gesellschaft ganz bestimmt noch existenzberechtigt.

Sekretariatspersonal

Wie vorgesehen nimmt Frau Marianne Gerber am 1. Januar 1975 die Arbeit im Zentralsekretariat in Bern auf. Bereits nach kurzer Anlaufzeit häuft sich ein ansehnliches Bündel von Aufgaben an, so daß eine halbtägige Mithilfe für Sekretariatsarbeiten unumgänglich wird. Am 15. April 1975 tritt Frau Karin Marti in den Dienst der SHG ein. Es ist vorgesehen, daß sie mit der Zeit, nebst der tatkräftigen Unterstützung bei den Koordinationsaufgaben der Zentralsekretärin, die Angelegenheiten der deutschen Schweiz bearbeitet.

Der Verlauf des Berichtsjahres wird getrübt durch einige Unstimmigkeiten mit der Regionalsekretärin der welschen Schweiz, die den Weggang von Frau Edith Hubacher am 31. Oktober 1975 zur Folge hat. Das welsche Sekretariat wird vorübergehend geschlossen. Am 5. Dezember 1975 wird Frau Sylvia Nußbäumer gewählt, um analog zu Frau Marti, alle Arbeiten in französischer Sprache auszuführen. Sie wird ab Februar 1976 im Zentralsekretariat in Bern tätig sein.

Organisation des Sekretariates, Reorganisation der SHG

Die Zentralsekretärin wird im Januar 1975 von Pro Infirms an einen Fortbildungskurs über «Planungstechnik» eingeladen. Der verarbeitete Kursstoff hat Wesentliches zur Organisation des Sekretariates einerseits und zur Reorganisation der SHG andererseits beigetragen und die Arbeiten erleichtert. An dieser Stelle sei Pro Infirms bestens gedankt für das dadurch vermittelte wirkungsvolle Arbeitsinstrument.

An der Delegiertenversammlung vom 13. September 1975 in Chur sind einzelne Punkte der Reorganisation der SHG beschlossen worden.

Es sind dies:

- die Totalrevision der Statuten
- die Institutionalisierung der Präsidentenkonferenzen in jeder Sprachregion
- die Erneuerung und Verkleinerung des Zentralvorstandes
- die Uebernahme der Sekretariatsarbeiter der Vereinigung zur Personalausbildung für Geistigbehinderte (VPG)
- die Organisation der 3. Internationalen Konferenz der «European Association for Special Education» (EASE) im August 1977

Die Ausführung dieser Arbeiten muß schrittweise vollzogen werden.

Nach wie vor konstituieren sich die Sektionen selbst und handeln ihren kantonalen bzw. regionalen Bedürfnissen entsprechend. Die von der SHG unterstützten Dienste sind zurzeit in den Bereichen der *Frühberatung, Pflege, Vorschul- und Schulzeit, Erziehungs- und Berufsberatung, Berufsausbildung, Eingliederung in die Berufstätigkeit* bzw.

Beschäftigung in geschützten Werkstätten oder Wohnheimen.

Die SHG will und kann *wissenschaftliche Forschungsarbeiten* und Studien an Schweizerischen Instituten unterstützen. Es muß einzige noch die Form der Zusammenarbeit mit den zuständigen Forschern und Instituten gefunden werden.

Die SHG-Kreise beschäftigen sich des weiteren mit der *Rechtsstellung der Eltern und ihrer behinderten Kinder*. Leider ist die effektive Arbeit auf den Platz Genf beschränkt geblieben. Dort sind aber während des ganzen Jahres die Arbeiten für einen «juristischen Führer» unter der Leitung der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität wesentlich vorangetrieben worden.

Verschiedene Gespräche haben ergeben, daß sich die SHG in vermehrtem Maße für die *Fortbildung von Frühberatern* einsetzen soll.

In der welschen Schweiz sind 4 Fortbildungstage durchgeführt worden. Für die Frühberater in der deutschen Schweiz wird ein Fortbildungskurs geplant. Ob die SHG die Trägerfunktion übernehmen kann, wird sich 1976 entscheiden.

Eine der bedeutendsten Dienstleistungen der SHG ist auch im Berichtsjahr die *Neubearbeitung, die Verlagsarbeit und der Vertrieb von Lehrmitteln in deutscher Sprache*. Dem Verlagsleiter, Herrn Willi Hübscher, danken wir für seinen großen Einsatz bestens. Er wird gesondert über die Verlagsarbeit berichten.

In der welschen Schweiz ist am 5. Dezember 1975 erstmals eine ad-hoc-Gruppe zusammengekommen. Es wird festgehalten, daß die Lehrmittel in französischer Sprache in einer bereits bestehenden interkantonalen Arbeitsgruppe bearbeitet bzw. ausgetauscht werden. Von einem solchen Verlag wird aus verschiedenen Gründen abgesehen. Ein viel größeres Bedürfnis scheint für einen *Spielzeugverlag* (Spielzeug mit Anleitung zur therapeutischen Arbeit mit dem behinderten Kind) zu bestehen. Die Gespräche werden im Februar 1976 weitergeführt.

Verbandstätigkeit in Zahlen

- 1 Delegiertenversammlung
- 2 Zentralvorstandssitzungen
- 3 Sitzungen des Geschäftsausschusses (früher Büro genannt)
- 1 Präsidentenkonferenz der deutschen Schweiz
- 1 Präsidentenkonferenz der welschen Schweiz
- 3 Sitzungen der Lehrmittelkommission in der deutschen Schweiz
- 1 Sitzung einer ad-hoc-Gruppe für Therapiematerial in der welschen Schweiz
- 7 Gespräche und Sitzungen mit der Vereinigung zur Personalausbildung für Geistigbehinderte (VPG)

Die Zentralsekretärin hat im übrigen folgende Gespräche geführt und an Veranstaltungen teilgenommen:

- 38 Gespräche mit dem Zentralpräsidenten und Zentralvorstandsmitgliedern
- 44 Gespräche mit Sektionspräsidenten und Sektionsmitgliedern
- 19 Teilnahmen an Sektionsveranstaltungen
- 45 Gespräche mit Drittpersonen, namentlich
 - Pro Infirms
 - Schweiz. Vereinigung der Elternvereine für geistig Behinderte (SVEGB)
 - Schweiz. Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH)
 - Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Heimerzieherschulen (SAH)
 - Werkjahr Zürich
 - Berufsverband der Sozialarbeiter (SBS)
 - Berufsverb. der Heilpädagogen BRD
 - Union Internationale de la Protection de l'enfance
 - Frauenschule Bern, Abteilung Sozialpädagogik
 - Rudolf-Steiner-Seminar für Heilpädagogik
 - Heilpädagogisches Institut Freiburg
 - Institut für Heilpädagogik Luzern
 - Institut für Sonderpädagogik Zürich
 - Fürsorge- bzw. Erziehungsdirektionen
 - Erziehungsberatungsstellen
 - Bundesamt für Sozialversicherung (BSV)
 - Eidg. Gesundheitsamt
 - Zeitungsredaktoren
 - Druckerei Künzler AG (SER)
- 16 Teilnahmen an Sitzungen bzw. Versammlungen anderer Organisationen, namentlich
 - Pro Infirms
 - Schweiz. Vereinigung der Elternvereine für geistig Behinderte (SVEGB)
 - Schweiz. Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behindter (SAEB)
 - Zentralauskunftsstelle für Wohlfahrtsunternehmungen (ZEW)
 - Schweiz. Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH)
 - Verein für Schweiz. Heim- und Anstaltswesen (VSA)
 - Arbeitsgemeinschaft der Lehrkräfte für praktisch bildungsfähige Kinder (ALP)
 - Konferenz Schweiz. Lehrer-Organisationen (KOSLO-FORMACO)
 - Multiple Sklerose-Gesellschaft
- 20 Besuche von Institutionen in den Kantonen Basel-Stadt, Bern, Luzern, Schaffhausen, St.Gallen, Thurgau, Wallis und Waadt
- 1 Organisation und Durchführung eines Fortbildungskurses für Früh erfasser in der welschen Schweiz

Als gesellschaftlicher Höhepunkt hebt sich die *Delegiertenversammlung* in Chur vom Verbandsleben ab. Das Haupt-

referat von Prof. Dr. G. Heese «über den Begriff der Behinderung, dargestellt an Beispielen geistiger Behinderung» und der Film «le test de Guthrie» sind die fachlichen Beiträge. Der Abend wird der Volkstümlichkeit und dem kollegialen Gespräch gewidmet, während der darauf folgende Sonntag ganz der Kunstgeschichte gilt. Unter der fachkundigen Führung von Herrn Dr. phil. Simonett besuchen die Delegierten die Kirche von Zillis und das burgenreiche Domleschg. Den Organisatoren – Präsident und Mitglieder der Sektion Graubünden – sei an dieser Stelle bestens gedankt.

Die Verbindungen zur Praxis

Als Mitwirkende in einem Fachverband ist es Pflicht und Aufgabe des administrativ tätigen Personals, mit der Praxis in direkter Verbindung zu stehen und Kontakte aufzunehmen, wo diese nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Verbandsarbeit stehen.

Einen solchen Kontakt nimmt die Zentralsekretärin durch ihren Besuch der zweiten Kurswoche des *VPG-Abschlusskurses* vom 8. bis 12. September 1975 in Zürich auf. Sie beteiligt sich aktiv am Kursthema «Familie – Behinderter – Heim – Öffentlichkeit» und führt sowohl mit Kursleitern als auch mit Teilnehmern rege Gespräche.

Vom 4. bis 15. November sucht sie den Kontakt mit der Praxis in Form von aktiver Mitarbeit im Friedheim, Sonder schulheim für praktisch bildungsfähige Kinder in Weinfelden. Die vielen Gespräche während der Arbeit mit der Heimleitung, den Kindern im Heim und in der Schule, den Erziehern und Praktikanten, den Lehrern, dem Hauspersonal, aber auch mit Außenstehenden, die die Institution kennen, und vor allem die persönliche Begegnung und das gemeinsame Erlebnis mit Behinderten und Fachpersonal haben zahlreiche Denkanstöße geben können.

Weitere Kontakte mit Praktikern findet die Zentralsekretärin außerhalb der

Landesgrenzen anlässlich einer Tagung des Berufsverbandes der Heilpädagogen in Kissingen, Bundesrepublik Deutschland. Das Tagungsthema «Integration Behinderter und Verhaltensauffälliger – Ideologie oder Wirklichkeit?» fordert die Teilnehmer zu bewußterem Nachdenken über die Wechselwirkungen zwischen Behinderten und Nichtbehinderten heraus.

Die nationale Aufgabe der SHG

Das bewußtere Nachdenken über die Wechselwirkungen zwischen Behinderten und Nichtbehinderten schließt die Besinnung auf sich selbst mit ein. Dadurch können wir lernen, uns über die Grenzen von Sprache und Andersartigkeit hinaus zu verstehen und in unseren gegenseitigen Beziehungen nicht «den Willen zur Macht» sondern den «Willen zum Guten» zum Ausdruck zu bringen.

Wenn wir alle das gelernt haben, so meint C. Spitteler in seiner Zürcher Rede vom 14. Dezember 1914 zum «Schweizer Standpunkt», dann wird sich für uns die Erfüllung der nationalen Aufgabe, die Verwirklichung einer echten Zusammenarbeit (für die SHG im besonderen unter Fachpersonen und mit den Behinderten), von selbst verstehen.

Es bleibt uns noch, allen zu danken, die unsere Arbeit unterstützen. Frau E. Hubacher danken wir für die vielen Anregungen, die sie während ihrer achtjährigen Amtszeit gemacht hat; allen scheidenden Vorstandsmitgliedern danken wir für ihr Mitwirken bei den Verbandsgeschäften, und allen sichtbaren und unsichtbaren Helfern, die hier nicht genannt zu werden wünschen, die aber der SHG immer neu zur Existenzberechtigung verhelfen, danken wir für ihren wertvollen Einsatz bestens.

Der Zentralpräsident:
a. Bundesrat Roger Bonvin
Die Zentralsekretärin:
Marianne Gerber

Kurzberichte der deutsch-schweizerischen Sektionen

Aargauische Heilpädagogische Gesellschaft

Abschluß des berufsbegleitenden Kurses 1973/1975

Die Diplomfeier für die erfolgreichen Absolventen des berufsbegleitenden Kurses am Heilpädagogischen Seminar Zürich am 19. Juni 1975 auf der Lenzburg war ein festlicher Höhepunkt. Dr. Fritz Schneeberger vom HPS überreichte die Diplome. Musikalische Leckerbissen trug das Ehepaar Spörri aus Unterkulm bei, während Adolf Heizmann, Schriftsteller, Redaktor und ehemaliger Hilfsschullehrer, es verstand, mit humorvollen aber

auch besinnlichen Worten die Arbeit des Hilfsschullehrers zu beleuchten. Robert Jäger sprach als Vertreter des Erziehungsdepartementes über unseren Beruf. – Zu einem gemütlichen Beisammensein trafen sich Diplomanden, Vertreter des HPS, des ED und der AHG im «Stammlokal der AHG», dem Landgasthof Bären in Mägenwil.

Kleinarbeit

Der Vorstand hatte sich auch wieder mit viel Alltäglichem und Mühsamem zu beschäftigen. Es gab Anfragen des Erziehungsdepartementes betreffend die Wahlfähigkeit an Hilfs- und Sonder-

schulen, Anfragen auch von Gemeinden wegen der Einweisung in die Hilfsschule und von Primarlehrern über die Ausbildungsmöglichkeiten in der Heilpädagogik. – Dabei mußten wir feststellen, daß man sich noch oft ein falsches Bild – auch etwa ein verzerrtes – von heilpädagogischer Arbeit macht.

Sparen?

Nicht erfreulich war die Sparübung des Kantons am berufsbegleitenden Kurs am HPS. Immerhin konnte der Kurs durch das kluge Vermitteln unseres Ehrenpräsidenten Willi Hübscher, der in der Funktion als Vorstandsmitglied des HPS Zürich auftrat, gerettet werden.

Lehrmittel

Unserer Empfehlung, verschiedene Lehrmittel aus dem Verlag der Schweiz. Heilpädagogischen Gesellschaft SHG ins aargauische Lehrmittelverzeichnis aufzunehmen, wurde vom Erziehungsrat stattgegeben.

Fortbildung

Vom ED kam die Anregung, wir möchten für das Thema «Der Hilfsschüler – die Hilfsschule – Sonderschulungsmöglichkeiten» den Bezirkskonferenzen Referenten und Diskussionsleiter zur Verfügung stellen. – Ein Kaderkurs soll 1976 dafür die Voraussetzungen schaffen. – 1975 führten wir 3 spezielle Kurse für unsere Stufe durch (Zeichnen, Lernbehinderung aus der Sicht des Kinderpsychiaters und Elektrizitätslehre).

Heilpädagogischer Frühberatungsdienst

An unserer Frühberatungsstelle in Oberentfelden löste Fräulein Veronika-Ida Hegglin Frau Brigitte Amrein ab. Auch hier danken wir Frau Amrein für ihr Wirken und wünschen Fräulein Hegglin eine erfolgreiche Tätigkeit.

700 Bettelbriefe wurden von unserer Geschäftsstelle (Willi Hübscher) versandt, zum Glück mit einem Erfolg (Fr. 16 775.—).

Auf den 1. April 1976 tritt das «De kret über die Sonderschulung vor und nach der Schulpflicht» in Kraft. Damit haben wir die Möglichkeit, unsere Defizite zu decken. Immerhin drücken uns noch Fr. 42 000.— Schulden.

Einen herzlichen Dank richten wir an alle, welche sich für den Heilpädagogischen Frühberatungsdienst der AHG einsetzen.

Werkjahr

Das neunte freiwillige Schuljahr gewinnt immer mehr an Bedeutung. Noch letztes Jahr brauchte es die größten Anstrengungen, um überhaupt eine einzige Klasse eröffnen zu können. Doch jetzt werden auf Beginn des neuen Schuljah-

res gleich fünf neue Abteilungen dazukommen, nämlich eine weitere in Dotikon (fünf Knaben), zwei für Knaben und eine für Mädchen in Baden und Obersiggenthal und eine für Knaben in Zurzach.

Einige Schwierigkeiten bereitet die Besetzung der Lehrstellen am Werkjahr: Verlangt werden in erster Linie abgeschlossene heilpädagogische Ausbildung, sowie gute Kenntnisse in Holz- und Metallarbeiten.

Zusammenarbeit mit dem Erziehungsdepartement

Mit dem ED hatten wir einen regen Kontakt. Es freut uns, daß wir in Fachfragen konsultiert werden, und wir danken für das Verständnis, welches uns vom ED immer wieder entgegengebracht wird.

Urs Seiler, Präsident

Gesellschaft zur Förderung Geistigbehinderter in Basel

Im letzten Jahresbericht sprachen wir die Hoffnung aus, Ihnen übers Jahr von der Verwirklichung einer neuen Werkstube berichten zu dürfen. Diese Hoffnung hat sich erfüllt: An der Hegenheimerstraße 84 in Basel ist seit dem 1. November 1975 eine neue Werkstube mit Wohnheim in Betrieb. Am 3. Dezember durften wir alle, die zur Verwirklichung dieses neuen Werkes beigetragen haben, zu einer orientierenden Besichtigung des Hauses einladen und die Presse hat ausführlich und positiv darüber berichtet. Mir bleibt hier die angenehme Pflicht, Ihnen zu sagen, wer uns so tatkräftig unterstützt hat:

- Das Bürgerspital Basel, das uns das Haus zu günstigem Mietzins (dank IV-Hilfe beim Umbau) zur Verfügung stellt;
- Der Rotary Club Basel, der auf Antrag seiner Gemeindienst-Kommission beschlossen hat, zur Feier seines Jubiläums (50 Jahre Rotary Club Basel) die gesamte Inneneinrichtung zu stiften;
- Pro Infirmis, die uns mit einem kräftigen Beitrag den Betrieb für das Jahr 1975 sichergestellt hat;
- Der Kanton Basel-Stadt, der uns ab 1976 eine Betriebssubvention gewährt;
- Die Presse, die unserer Arbeit Anerkennung zollt und mit ihrer Berichterstattung weiterum das Verständnis für die Belange der Geistigbehinderten fördert.
- Schließlich sei dankbar erwähnt, daß sich qualifizierte Mitarbeiter zur Verfügung stellen, um in der neuen Werkstube geistig schwerbehinderte Jugendliche zu betreuen.

Wir sehen also mit Freude auf das Jahr 1975 zurück, das uns in unseren Bemühungen wieder einen Schritt vorwärts gebracht hat. Das heißt aber nicht, daß

wir am Ziel sind, wir dürfen uns lediglich eine Verschnaufpause leisten.

Über die Geschehnisse in den Werkstuben und Wohnheimen berichten die Leiterinnen und Leiter und geben damit Einblick in ihre vielschichtige Arbeit.

Zum Schluß ein ganz herzlicher Dank an unsere Freunde und Gönner, die dafür sorgten, daß unser Finanzaushalt sich nicht ausschließlich in Engpässen bewegte. Es sind nicht nur die großen, sondern auch die vielen kleinen Spenden, die uns freuen, weil sie eine tätige Anerkennung unserer Arbeit darstellen. Ausnahmsweise möchten wir hier 2 Spenden erwähnen, nicht wegen ihrer Größe, sondern wegen ihrer Besonderheit: Die erste lautet auf Fr. 50 000.- von «Ungenannt». Wir hoffen, daß dieser hochherzige Spender diese Zeilen zu Gesicht bekommt, um unseren Dank zu erfahren. Und die zweite Gabe: Fr. 10 638.80 überwiesen uns die Heiligen Drei Könige (Verband Schweizer Dekorateure) als Ertrag ihrer Aktion vor dem Casino in Basel. Vergessen wir nicht: Hinter dieser Summe verbergen sich rund 10 000 Verbeugungen vor den Spendern.

Wir danken allen und freuen uns – dank Ihrem Mittragen – ein neues Vereinsjahr mit frischem Elan in Angriff zu nehmen.

Silvio Oppler, Präsident

Sektion Bern

Heilpädagogik und «Behinderung» im weitesten Sinn?

In unserer schweizerischen Dachorganisation vollzogen sich 1975 Veränderungen, die in unserer Sektion günstige Auswirkungen hatten. So durften wir in zahlreichen Vorstandssitzungen und zu anderen Besprechungen die Lokalitäten unseres neuen Zentralsekretariates benutzen, und die Zentralsekretärin der SHG, Frau Gerber, ist uns mit ihren Ideen und mit ihrer Arbeitskraft hilfreich zur Seite gestanden. An der Delegiertenversammlung in Chur wurden nicht nur wichtige Umstrukturierungen im Zentralvorstand angekündigt; wir erhielten eine neue Vision für unsere Aufgabe, indem wir lernten, daß der Begriff «Behinderung» nicht weit genug gefaßt werden kann. Der nächste Schritt könnte eine Heilpädagogik sein, die sich nicht nur auf die sichtbaren Gebrechen weiterspezialisiert, sondern sich der viel verhängnisvolleren, versteckten Mängel aller Menschen annimmt, angefangen bei uns Pädagogen selbst.

Ein Höhepunkt unserer Vereinstätigkeit war die Verlegung unserer traditionellen Herbsttagung nach Caux, wo wir einen wertvollen Einblick in die Weltkonferenz der Moralischen Aufrüstung erhielten. Neben Sprechern aus der Schweiz, aus England, Südafrika und Zentralamerika; neben wertvollen Kontakten über das Mittagessen und beim

Tee; nach einer inspirierenden Tonbildschau «Reise der Hoffnung» aus den Elendsvierteln von Rio de Janeiro, hörten wir einen spannenden Vortrag von Ludek Pachman, Schachgroßmeister und Schriftsteller aus der Tschechoslowakei, zum Thema: «Die geistige Auseinandersetzung zwischen Ost und West». Die 50 Teilnehmer unserer Sektion waren so beeindruckt von seinen Ausführungen, daß ich einige Zitate aus dem Vortrag folgen lasse: «Ideologischer Kampf im Westen heißt Radikalisierung der Gewerkschaften, Unterminierung des Staatsapparates in allen seinen Formen, Gewinnung der Universitäten und Mittelschulen. Diese Taktik ist umso gefährlicher, als man den meisten Leuten klarmachen will, daß sie nicht existiere... Was können wir tun? Erstens müssen wir uns unserer Werte wieder neu bewußt werden und aufhören, das Falsche zu schwächtigen. Mord ist Mord. Diebstahl ist Diebstahl, und jeder Gewaltakt ist ein Verbrechen. Zweitens müssen wir den Begriffen Freiheit und Demokratie neuen Inhalt geben. Für uns in Osteuropa bedeutet Freiheit, herumreisen zu dürfen, sowie lernen, glauben, sprechen und denken zu dürfen. Drittens müssen wir jeden Rest von Nationalismus in Europa ausmerzen. Wir müssen Furcht und Mißtrauen zwischen unseren Ländern überwinden. Wir haben nicht viel Zeit. Es bleiben uns nur wenige Jahre, um aus der Einheit Europas eine Realität zu machen. Wenn die elementaren moralischen Grundlagen nicht wieder hergestellt werden, können wir dem Kommunismus nicht widerstehen. Die schwersten Zeiten führen zu den tiefsten Erfahrungen, zur größten Freude. Im Gefängnis habe ich den Weg zu Gott zurückgefunden. Ist das, was für den Einzelnen gültig ist, nicht auch für ganze Völker gültig?»

An einem düsteren Dezembertag besuchte uns ein von der schweizerischen Caritas eingeladener Fachmann aus Kerala (Indien). Wir erfuhren viel über den – ganz in den Anfängen steckenden – Aufbau der Behindertenbetreuung in Indien und konnten unserem Gast Einblick in unsere Arbeit und in unser Staatswesen vermitteln.

In der Fachkommission zur Schaffung eines Werkjahres der Stadt Bern hatte der Unterzeichnete das Präsidium inne. Unsere Vorarbeiten dienten als Unterlage für einen Stadtratsbeschuß, infolge dessen im Frühling 1976 eine Fortbildungsmöglichkeit für ehemalige Schüler der Kleinklassen A in Bern verwirklicht wird. Von der Erziehungsdirektion wurden wir im Vernehmlassungsverfahren in die Planung eines heilpädagogischen Instituts in Bern einbezogen, und unser Vorstand hat in einer Sondersitzung dazu Stellung genommen.

In drei Kursen haben sich unsere Mitglieder weitergebildet: 1. Kreatives Ge-

stalten durch Bewegung. 2. Kurs in Holzarbeiten. 3. Methodisch-didaktischer Kurs.

In den Vorbereitungsgesprächen für unsere nächste Arbeitstagung in Gwatt (4./5. Sept. 1976) hat sich der Elternverein zur Förderung geistig Behindeter erfreulicherweise entschlossen, die Tagung mit uns gemeinsam durchzuführen. Dies ist ein bedeutsamer Schritt angesichts des vielerorts empfundenen Bedürfnisses nach Zusammenführung der stark zersplitterten Arbeit mit behinderten Menschen. *Peter Hegi, Präsident*

Sektion Glarus

Ganz allgemein geht es in der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft um die bestmögliche, plannmäßige Hilfe zugunsten der Lernbehinderten, der geistig Behinderten aller Grade und der Mehrfachbehinderten. Die SHG setzt sich ein für eine optimale Pflege, Erziehung, Ausbildung und Eingliederung dieser Benachteiligten. Die sich aus dieser Zielsetzung ergebenden Arbeiten wurden in unserer kleinen Sektion auch dieses Jahr wieder in aller Stille geleistet: in den Schulstuben unserer Heime, unserer Hilfs- und Sonderklassen, bei der Besprechung mit ratsuchenden Eltern und besonders durch den Heilpädagogischen Dienst zur Früherfassung und vorschulischen Förderung der behinderten Kinder. Die Zahl der durch den HPD Sankt Gallen-Appenzell-Glarus betreuten Kinder aus unserem Kanton ist etwas kleiner als im Vorjahr. 1975 sind 8 Abklärungen durchgeführt worden. Im Zentrum steht die Betreuung dieser Kinder und damit verbunden die Vermittlung weiterer Hilfe, womit den betreffenden Familien das Tragen und Bewältigen ihres besonderen Schicksals erleichtert werden kann. Im Berichtsjahr sind im ganzen 20 Glarnerkinder durch den HPD betreut worden. Ganz wichtig ist dabei die Beratung bei der Einschulung.

Der Ausbau der Hilfsklassen ist bei uns weiterhin ein unerledigtes Problem. In Glarus konnte die seit langem angestrehte Dreiteilung der Hilfsklasse noch nicht verwirklicht werden. Man prüft, ob eventl. für das Glarner Hinterland eine neue Hilfsklasse eröffnet werden sollte. Die Hilfsklasse Schwanden ist für die Kinder aus den hintersten Glarnergemeinden wirklich etwas weit entfernt, und so kommt es, daß nur in den allerdringendsten Fällen aus diesen Gemeinden Kinder der Hilfsklasse zugewiesen werden.

Die Lehrer aus den Heimen und Hilfsklassen sind als Mitglieder unserer Sektion gleichzeitig noch in einer vom Glarnerischen Lehrerverein aus gebildeten speziellen «Stufenkonferenz» zusammengefaßt. Es sollten da in Zukunft für die Weiterbildung der Lehrkräfte gemeinsame Schritte unternommen werden. Leider konnte dieses Jahr unsere traditionelle Exkursion nicht durchgeführt werden. Eine Arbeitsgruppe bemüht sich, Richtlinien für einen Stoffplan für die Hilfsschulen auszuarbeiten. Es ist auch geplant, eine Broschüre herauszugeben, die die Eltern der zukünftigen Hilfschüler über diese Schulabteilung näher informieren möchte.

Nachdem sich zeigte, daß die 15 Plätze, die dem Kanton Glarus in den geschützten Werkstätten des Heilpädagogischen Schulungszentrums Rapperswil zur Verfügung stehen, nicht genügen und weil verschiedenen Schwerbehinderten die Reise dorthin nicht zugemutet werden kann, sind Kräfte am Werk, die in unserem Kanton eine eigene Werkstatt für Behinderte ins Leben rufen möchten. Diese Bestrebungen können von der SHG aus nur begrüßt und sollen von ihr nötigenfalls auch finanziell unterstützt werden.

Unsere Mitgliederzahl ist etwas zurückgegangen: sie beträgt 26 Einzelmitglieder und 40 Kollektivmitglieder, zu denen erfreulicherweise fast alle Glarnerischen Schulgemeinden gehören. Herzlichen Dank allen, die mit ihrem Jahresbeitrag mithalfen, unser Schifflein in Fahrt zu halten. *J. Jehli, Präsident*

Sektion Graubünden

Unsere Sektion hat im Jahre 1975 keine Hauptversammlung durchgeführt, weil sie die Delegiertenversammlung der schweizerischen SHG organisierte. Hingegen planen wir für das Jahr 1976 eine Jubiläums-Hauptversammlung (unsere Sektion wird zehnjährig) in etwas größerem Rahmen.

Mit der Aenderung des Namens unserer SHG haben wir Gelegenheit erhalten, auch unsere Aufgaben auszuweiten. Neben dem Dienst für Früherfassung und psychomotorische Therapie bauen wir nun einen Dienst für Logopädie und Legasthenie auf. Alle Therapeuten in unserem Kanton sind, wenigstens in finanzieller Hinsicht, uns angeschlossen, alle IV-Abrechnungen für Logopädie und Legasthenie werden durch uns erledigt. Sobald uns genügend Geldmittel zur Verfügung stehen, werden wir Logopäden anstellen, die vor allem unsere abgelegenen Talschaften betreuen sollen. Diese neuen Aufgaben haben uns genötigt, das früher nebenamtliche Sekretariat auszubauen.

Am 18. August 1975 hat unser dritter berufsbegleitender Kurs zur Ausbildung von Hilfsschullehrern begonnen, wiederum unter Leitung von PD Dr. H. Grissemann. Der Kurs wird von 30 Absolventen besucht und findet guten Anklang. Sozusagen alle Lehrer an Hilfs- und Sonderschulen in unserem Kanton sind diplomierte Heilpädagogen. Die SHG darf mit einem Stolz behaupten, daß dies dank ihren Kursen möglich wurde. *P. Cantieni, Präsident*

IHG — Innerschweizerische Heilpädagogische Gesellschaft

Mit dem Einzug des Frühlings scheinen sich nun auch in der IHG die Wolken zu lichten, und die Krise kann behoben werden. Lange Zeit im Ungewissen, ob die Existenz der Gesellschaft bedroht, berechtigt oder der Auflösung sicher sei, hat sich in der Vorstandssitzung vom 19. März 1976 gezeigt, daß die IHG durchaus noch existenzberechtigt ist. Allerdings: eine neue Form, Aenderung der Statuten und Umstrukturierung sind unumgänglich. Vor allem von jungen Lehrkräften kam der Wunsch, im Raume Innerschweiz die Fort- und Weiterbildung der heilpädagogisch tätigen Lehrkräfte straffer und weiträumiger, d. h. interkantonal zu organisieren und zu koordinieren. Was wenige nicht erreichen können oder mangels Fachkräften nicht vermögen, kann durch organisierte Zusammenarbeit von vielen geschaffen werden. Hierin sieht man nun also eine neue, wichtige Aufgabe der IHG, welche als Zentralstelle im Raume Innerschweiz das Kurswesen für heilpädagogische Lehrkräfte koordinieren kann. Ohne die Einzelmitgliedschaft in den einzelnen Fachverbänden zu tangieren, können sich diese Verbände kollektiv in der IHG zusammenschließen. Was also schweizerisch auch das Zentralsekretariat anstrebt, nämlich Austausch von und Information über Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, soll innerschweizerisch von der IHG durchgeführt werden. Daß damit manche Doppelspurigkeit, mühevolles Suchen und schließlich unbefriedigende Organisation vermieden werden können, ist klar. Andrerseits wird das Kursangebot reichhaltiger und es können auch bestgeeignete Fachkräfte zugezogen werden. Lehrer und Schüler können davon nur profitieren, und das Ansehen der Schulen kann dadurch gehoben werden, die Anerkennung durch die Öffentlichkeit wird verstärkt. Das fordert allerdings auch Öffentlichkeitsarbeit, die ebenso intensiviert werden sollte.

Hoffen wir, daß die IHG auf neuen Wegen klar ihre Aufgaben erkennt und im Dienste der Geistigbehinderten tatkräftig voranschreitet.

Albert Vonwil, Präsident

Sektion Oberwallis

1. Orientierungsschule

Um den Berufsfindungsprozeß, und die damit unweigerlich verbundene Wahl der Schullaufbahn zeitlich hinauszuschieben, hat man bei uns 1973 das System der Orientierungsschulen eingeführt.

Immer noch bleiben sie in unserem Volke Schulgesprächsstoff Nr. 1. Dabei erschöpft sich die Diskussion fast ausschließlich im Thema: «Was kann man alles tun, damit möglichst viele Schüler

vom Unterbau her die Promotion für die Orientierungsschule A (die Vorstufe für spätere Studien und höhere Berufe) erreichen?»

Der B Zug der Orientierungsschule (die schulische Vorbereitung für handwerkliche Berufe) ist schon weniger gefragt und die Plätze an den Werkklassen überhaupt nicht mehr.

Was in unserer ausgeprägten leistungsorientierten Gesellschaft zählt, sind: Intelligenz, Macht, Ansehen, Erfolg etc. menschliche Qualitäten wie: Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Zuverlässigkeit, eine gute Arbeitshaltung und Umgangsformen sind weniger erwünscht, und Behinderung, Minderbegabung, Intelligenzschwäche, Minderleistung und Mißerfolg sind kaum noch akzeptabel.

Darum ist es auch nicht verwunderlich, daß wir mit unseren Vorstellungen über die Schulung und Erziehung der geistig Behinderten im Rahmen dieses Oberbaues nicht vollumfänglich durchdringen konnten. Es gilt, und dies wahrscheinlich nicht nur bei uns, für die Behinderten, auch im Hinblick auf die vielgepriesene, schweizerische Rechtsgleichheit, noch manche Lanze zu brechen, bevor, vor allem die geistig Behinderten, zu ihrem guten Recht kommen.

2. Erfassung der Hilfs- und Sonderschüler

Obwohl die Erziehungsberatungsdienste in den letzten Jahren im Oberwallis einen erfreulichen Ausbau erfuhren, klapt die Erfassung der Hilfs- und Sonderschüler immer noch nicht befriedigend.

Zunächst versuchten wir es, in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberatungsstellen, in einer Art Aufklärungskampagne. Zuerst waren die Lehrerausbildungsstätten in Brig und Sitten an der Reihe. Anlässlich der GV des Oberwalliser Lehrervereins, durften wir die diesbezüglichen Sorgen unsern Kollegen auf der Primarschulstufe vortragen.

Im Gespräch mit dem Erziehungsdepartement, den Komitees der anderen Lehrerorganisationen und im Kontakt mit einflußreichen Persönlichkeiten versuchten wir auf die unbefriedigenden Zustände hinzuweisen. Nachdem wir uns ausführlich dokumentiert hatten, gelangten wir zur Überzeugung, daß mit Aufklärungsarbeit allein diesem Problem nicht beizukommen ist. Unsere konkreten Vorschläge an das Erziehungsdepartement zirkulieren gegenwärtig im Vernehmlassungsverfahren, sozusagen bei allen interessierten Instanzen nicht nur im Oberwallis, sondern auch im unteren Kantonsteil.

Daher hoffen wir zuversichtlich, daß wir schon im nächsten, spätestens im übernächsten Jahr, zu den angestrebten klaren Wegleitung für die Einweisung von Kindern in Hilfs- und Sonderschulen gelangen werden.

Ohne verpflichtende Richtlinien mit klar umschriebenen Aufgaben-, Verant-

Jahresrechnung 1975

1. Vermögensrechnung

1.1 Aktiven

Kasse Zentralsekretariat	719.70
Postcheckguthaben	26 914.96
Spar- und Depositenhefte	83 959.30
Forderungen, transitorische Aktiven	110 201.10
Darlehen	73 155.—
Obligationen	30 000.—
	324 950.06

1.2 Passiven

Kreditoren	19 861.55
Rückstellungen	
- für Unterstützungen	749.—
- für Ausbau Sekretariat	40 000.—
- für Pages Romandes	25 000.—
- für Kongrefskosten EASE	25 000.—
	90 749.—
	110 610.55
	214 339.51

1.3 Reinvermögen

nämlich:	
Freie Reserve	50 000.—
Kapitalkonto	
- Stand am 1. Januar 1975	152 195.36
- Einnahmenüberschuß 1975	12 144.15
	214 339.51

2. Verwaltungsrechnung

2.1 Einnahmen

Sektionsbeiträge	27 582.—
Pro Infirmis-Kartenspende, inklusive Nachzahlung	130 000.—
Beiträge der IV für Personalkosten	106 067.—
Kapitalertrag	7 028.70
Erlös aus Schriftenverkauf	960.90
Auflösung der Rückstellung für die Schaffung eines Zentralsekretariates	50 000.—
	321 638.60

2.2 Ausgaben

Personalkosten	65 745.55
- ZS Bern	59 475.60
- Secrétariat romand	125 221.15
Tagungen, Referentenhonorare	3 582.—
Büroauslagen	
- Zentralsekretariat	25 092.85
- Secrétariat romand	16 068.45
Vorstand und Büro	10 236.20
- Kontrollstelle	320.—
- Buchhaltungsstelle	2 939.50
- Diverse	624.55
	55 281.55
Beiträge an Dachorganisationen	3 359.50
Jahresbericht	1 900.—
Beitrag an wissenschaftliche Untersuchung	500.—
Schweizer Erziehungs-Rundschau	28 178.10
Allgemeine Ausgaben	1 472.15
Einlagen in Rückstellungen	
- für Ausbau Sekretariat	40 000.—
- für Pages romandes	25 000.—
- für Kongrefskosten EASE	25 000.—
	90 000.—
	309 494.45
2.3 Einnahmenüberschuß pro 1975	12 144.15

wortungs- und Kompetenzbereichen für alle Schulen, Beratungsdienste, Kontrollorgane und Behörden, verpuffen wir hier viel zu viele unproduktive Kräfte.

3. Berufliche Eingliederung

Ueberall, wo die allgemeingültigen Lernziele nicht mehr erreichbar sind, wird es angesichts des Rezessionsgespenstes für die Betroffenen immer schwieriger, die notwendigen Ausbildungsmög-

lichkeiten zu finden, die für ihre Eingliederung ins Erwerbsleben so wichtig wären.

Der Oeffentlichkeit erwächst daraus die Pflicht, Maßnahmen in die Wege zu leiten, d. h. auch über die Schulzeit hinaus jene Institutionen zu schaffen, die es dem beteiligten Menschen erlauben, auch in der Zukunft den Anschluß ans Erwerbsleben zu finden. Auch in dieser Hinsicht bleibt uns noch manches zu tun. *Oskar Holzer, Präsident*

Jahresrechnung 1975 des Lehrmittelverlages

Bilanz per 31. Dezember 1975

Aktiven		Aktiven	Passiven
<i>Umlaufvermögen</i>		2 212.43	
Postcheck	2 212.43		
Sparheft Fonds für wissenschaftliche Arbeiten			
Hypothekarbank Lenzburg	10 946.20		
Debitoren	10 439.60		
Verrechnungssteuer	201.20		
Lehrmittelvorräte	646 046.70	669 846.13	
<i>Anlagevermögen</i>		1.—	
Mobilien		1.—	
Passiven			
<i>Fremdkapital</i>			
Hypothekarbank Lenzburg, Konto Korrent	69 770.—		
Darlehen SHG	65 000.—		
Rückstellung aus Spielbankfonds	97 873.30		
Transitorische Passiven	13 605.30		246 248.60
<i>Eigenkapital</i>			
Kapital per 1. Januar 1975	421 967.64		
Reingewinn 1975	1 630.89		
Kapital per 31. Dezember 1975		423 598.53	
		669 847.13	669 847.13

Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1975

	<i>Aufwand</i>	<i>Ertrag</i>
Ertrag		
Leselehrmittel		64 256.80
Rechenlehrmittel		73 054.50
Arbeitsblätter		52 542.24
Uebungsprogramme		2 972.60
Unterrichtshilfen		2 078.50
Schriften SHG		1 724.80
Diverses, SJW-Heftli		31.50
		196 660.94
Direkte Kosten		
Direkte Kosten		
Kosten Leselehrmittel	39 380.15	
Kosten Rechenlehrmittel	63 520.50	
Kosten Arbeitsblätter	41 149.60	
Kosten Uebungsprogramme	6 427.70	
Kosten Unterrichtshilfen	2 318.15	
Kosten Schriften SHG	2 699.40	
Fremdarbeiten	2 000.—	157 495.50
Bruttogewinn		39 165.44
Gemeinkosten		
Raumkosten		
Miete	3 600.—	
Kapitalkosten		
Bankzinssertrag ./. .	703.45	
Bankzinsaufwand und Bankspesen	2 091.80	
Darlehenszinsaufwand	2 960.—	4 348.35
Betriebskosten		
Verpackungsmaterial	523.70	
Transporte, Frachten, Camionage	725.30	1 249.—
Werbekosten		
Sonstige Werbekosten		256.40
Allgemeine Verwaltungskosten		
Büromaterial	1 878.10	
Porti, PC-Spesen	3 954.30	
Telephon	132.—	
Fachliteratur	31.—	
Fachtagungen, Sitzungslokale, Taggelder, Reisespesen	3 423.50	
Honorare, Gebühren, Abgaben	18 545.30	
Sachversicherungen	116.60	28 080.80
Reingewinn 1975		37 534.55
Lenzburg, den 16. März 1976		1 630.89

Der Verlagsleiter: *Willi Hübscher*

Revisorenbericht 1975

In Ausführung des uns erteilten Auftrages haben wir am 26. Januar 1976 die allgemeine Jahresrechnung und am 13. Mai 1976 die Rechnung des Lehrmittelverlages Ihrer Gesellschaft für das Jahr 1975 revidiert. Wir konnten dabei anhand zahlreicher Stichproben feststellen, daß die uns unterbreiteten Belege, soweit sie Gegenstand der Prüfung bildeten, richtig verbucht wurden. Die in den Schlussbilanzen per 31. Dez. 1975 aufgeführten Vermögenswerte sind durch Postcheck-Saldozettel, Bankauszüge und andere Unterlagen ordnungsgemäß ausgewiesen.

Die Rechnungen sind einwandfrei geführt worden und geben keinen Anlaß zu besonderen Bemerkungen. Gestützt auf unsere Prüfungsarbeiten beantragen wir Abnahme der Rechnungen unter bester Verdankung und Déchargeerteilung an die Rechnungssteller.

Zürich, den 14. Mai 1976

Zentralauskunftsstelle für
Wohlfahrtsunternehmungen
sig. *P. Gerber*

Sektion Solothurn

Im Zeichen des Sparsen verfolgt der Schulpsychologische Dienst in unserem Kanton seit einiger Zeit eine zurückhaltendere Praxis bei der Zuteilung von Legasthenie-Therapie. Andererseits verursachte die Schrift von Karl Sirch: «Der Unfug mit der Legasthenie» in betroffenen und interessierten Kreisen allerhand Nachdenken. So waren zahlreiche Mitglieder und auch viele Nichtmitglieder der SHG interessiert an der Meinung eines bekannten Fachmannes auf diesem Gebiet und besuchten unsere Jahresversammlung, wo Dr. Hans Grissemann eben «Über den sogenannten Unfug mit der Legasthenie» sprach. Seine Ausführungen fanden den Beifall und die Zustimmung der Zuhörer und die Diskussion bot Gelegenheit zu weiteren Präzisierungen und Ergänzungen. Selbstverständlich interessierten auch die praktischen und schönen neuen Gebäude des Kinderheims Blumenhaus in Buchegg, wo wir zu Gast waren, die Besucher.

Neben Jahresversammlung und weiteren informativen Tätigkeiten erfolgt die Arbeit in unserer Sektion vor allem in den Arbeitsgruppen.

Die *Arbeitsgruppe Logopädie* befaßte sich im vergangenen Jahr mit der Gründung eines eigenen Vereins, da die Mitarbeit bei der Vorbereitung eines schweizerischen Logopäden-Verbandes dies offenbar voraussetzt.

Die *Arbeitsgruppe Sonderschule* absolvierte ein reiches Pensem an schweizerischen Kursen und Tagungen zu ihrem Fachgebiet — so z. B. den Kurs von Dr. Bonderer über «Das verhaltensgestörte Kind» — und verzichtete deshalb dieses Jahr auf die Organisation eigener Anlässe.

Zentralvorstand der Schweiz. Heilpädagogischen Gesellschaft Comité de l'Association suisse en faveur des arriérés (ASA)

Ehrenpräsident: *Kaiser Edwin*, zur Sonnenweide, 8344 Bäretswil
Präsident: **Bonvin Roger*, alt Bundesrat, Grand Pont 29, 1950 Sion
Vizepräsidenten:
**Chaulmontet Philippe*, Me, Place Saint-François 8, 1003 Lausanne
**Gugelmann Armin*, Schulinspektorat, Hauptgasse 59, 4500 Solothurn
Aktuar: **Odermatt Fritz*, Friedheim, 8570 Weinfelden
Quästor: **Langenegger Fritz*, Amselweg 5, 9320 Arbon
Mitglieder:
Bär Heinrich, Großerstr. 72, 8570 Weinfelden
Cantini Peider, Rohanstraße 5, 7000 Chur
Conzetti Erhard, Kreuzgasse 45, 7000 Chur
Ermatinger Werner, Lukashaus, Werdenberg, 9472 Grabs
Grissemann Hans, Dr., Hinterer Wannenrain 14, 5502 Hunzenschwil
Hasler Hans, Heilpädagogische Schule, Kirchstr. 9, 9400 Rorschach
Hegi Peter, Augsburgerstraße 8, 3052 Zollikofen
**Heizmann Adolf*, Eichenstraße 53, 4054 Basel
Heusser-Heusser Mina, Ahornweg 14, 8442 Hettlingen
Holzer Oskar, Kinderdorf St.Antonius, 3953 Leuk-Stadt
**Hübscher Willi*, Zeughausstraße 38, 5600 Lenzburg
Jehli Jeremias, Bäregasse 6, 8750 Glarus
Klimm Hellmut, Dr. med., Kinderheim Sonnenhof, 4144 Arlesheim
Lobsiger Walter, Friederika-Stiftung, 3512 Walkringen
Mancke Gisela, Gärtnerstraße 6, 5430 Wettingen
Marti Johannes, Brunnenweg 1, 4632 Trimbach
Oppler Silvio, Vormberg 5, 4126 Bettingen
Roggli Christian, Kinderheim Bühl, 8820 Wädenswil
**Schönenberger Walter*, Dr. phil., Birkenweg 8, 9400 Rorschacherberg
Seiler Urs, Alte Hägglingerstraße, 5605 Dottikon
Vonwil Albert, Meierhofweg, 6285 Hitzkirch
von Wartburg Fritz, Hörnlistraße 52, 8400 Winterthur
Zemp Paul, Murbacherstraße 21, 6002 Luzern

Membres romands du comité:

Aubert Aliette, «Chantebise», 1212 Lancy I
**Chaulmontet Philippe*, Me, Place Saint-François 8, 1003 Lausanne
Crevoisier Alain, Rue A. Merguin 38, 2900 Porrentruy
Girardet Pierre, Dr. med., Place Pury 7, 2000 Neuchâtel
Logoz Claudine, Chemin de la Cocardé 6, 1024 Ecublens
**Lovey Roger*, Me, Avenue de la Gare 39, 1950 Sion
Ogay Christian, Service de l'Enseignement spécialisé, Rue St.Martin 26, 1005 Lausanne
Rabinowicz Th., Prof. Dr., 1249 Cara-Presinge
Rosset Madeleine, 1751 Prez-vers-Noréaz

Association romande des maîtres de l'enseignement spécialisé (ARMES): Porchet Jean-Marc, 1099 Ropraz

Vertreter der Heilpädagogischen Seminarien:

Dubosson Jacques, Dr. phil., Chemin de Verjus 42, 1212 Grand-Lancy
Montalta Eduard, Prof. Dr. phil., Guggiweg 20, 6300 Zug
Schneeburger Fritz, Dr. phil., Im Ganzenbühl 13, 8405 Winterthur

Verband anthroposophisch tätiger Heilpädagogen und Institutionen in der Schweiz: Klimm Hellmut, Dr., «Sonnenhof», 4144 Arlesheim

Zentralsekretariat:

Gerber Marianne, Gutenbergstraße 37, Postfach 225, 3000 Bern 13,
Telefon 031 45 43 32

*Büromitglieder

Die neue Arbeitsgruppe *Heimleiter/Heimerzieher* führt den begonnenen Ausbildungsgang für Erzieher weiter, der abwechslungsweise in einem Heim unserer Region stattfindet und von den regionalen Heimleitern organisiert und durchgeführt wird.

Weiter übernahm die SHG auch das Patronat über einen Kurs für Früherfassung. Eine neue Arbeitsgruppe für Le-gasthennie-Therapeuten befindet sich in Vorbereitung.

Der Präsident schließlich bemühte sich um die Verbindungen zur schweizer-

ischen SHG und als deren Delegierter auch zu KOSLO und Formaco; ebenso um Kontakte mit anderen Sektionen sowie zu den Hilfsschullehrern im eigenen Kanton. Diese sind seit einiger Zeit in einer besonderen Vereinigung organisiert, die der kantonalen Sektion des Schweizerischen Lehrervereins angegeschlossen ist. In fachlicher Hinsicht jedoch hat ihnen die SHG mit ihren Verbindungen zu zahlreichen interkantonalen und internationalen Organisationen immer noch interessante Dienste anzubieten. *Johannes R. Marti*, Präsident

Sektion St.Gallen, Appenzell, Fürstentum Liechtenstein

Im Oktober veranstaltete unsere Kurskommission unter der Leitung von Herrn H. Hasler, Leiter der Heilpädagogischen Tagesschule Rorschach, eine Kurswoche mit dem Thema «Bewegungsschulung in der Heilpädagogik». 74 Lehrer und Erzieher aus den Kantonen St.Gallen und Appenzell sowie dem Fürstentum Liechtenstein, die alle an IV-Sonderschulen tätig sind, nahmen daran teil. An einem ersten Kurstag erfolgte durch ein Grundsatzreferat, gehalten von Herrn Prof. Kobi, Basel, eine Standortbestimmung der Heilpädagogik und des Heilpädagogen. Am folgenden Tag zeigte Herr PD Dr. Heese, Zürich, durch sein Referat «Behinderung und Motorik» die Zusammenhänge zwischen behinderter Motorik und Behinderung im sozialen Kontakt auf. Frau Bächli führte als Ergänzung dazu anhand von vielen praktischen Beispielen aus, wie Kinder durch die Musik mit den verschiedensten Instrumenten zur Bewegung verlockt werden können. Am dritten Kurstag stellte Frau Muischneek unter dem Thema «Bewegung und Wahrnehmung» Aspekte der Rhythmisierung von Maria Scheiblauer dar. Frau Muischneek verstand es, die Kursteilnehmer den Zusammenhang zwischen Sinneswahrnehmung und Bewegung selber erfahren zu lassen. Am Donnerstag berichtete Frau Schoop aus ihrer Arbeit in psychiatrischen Kliniken, wo sie schwer gestörten Patienten mit ihrer Tanzpädagogik wieder zu Bewegung und damit zu Kontakt mit der Umwelt verhilft. Aus dem Vortrag und den Gesprächen mit Frau Schoop konnten viele praktische Anregungen in den Alltag des Heilpädagogen mitgenommen werden. Am Freitag stellte Herr Dr. Klimm in großen Zügen die Entwicklung des Bewegungsorganismus des Kindes dar. – Neben den Plenumsveranstaltungen kamen die Teilnehmer in Wahlkursen zu eigener Bewegung und kreativem Tun (Rhythmisierung unter der Leitung von Frau Muischneek, Volkstanz/Frau Hotz, Darstellendes Spiel und Pantomime/Richard Hirzel, Herstellung von Keramikflöten/Frl. Schenkel, Arbeiten mit Ton/Daniel Stritter, Brettchenweben/Frl. Müller, Einführung ins Knüpfen/Frl. Hofer). Zu einer entspannten Atmosphäre trugen das tägliche Frühturnen mit H. Breu und das Singen und Improvisieren mit H. Hasler bei. Während des ganzen Kurses wurde die Gelegenheit zu Erfahrungsaustausch und zu persönlichen Gesprächen rege ausgenutzt. Allen Teilnehmern gab der Kurs ein vertieftes Selbstverständnis als Heilpädagoge und wertvolle Anregungen für den Alltag mit geistigbehinderten Kindern.

An der Hauptversammlung unserer Sektion gab Frl. Marianne Gerber, Leiterin des Zentralsekretariates der SHG

in Bern, einen übersichtlichen Einblick in den Aufbau und die Arbeitsweise der SHG. Sie verstand es, in einer liebenswürdigen Weise den Kontakt zwischen dem Zentralsekretariat und unserer Sektion enger zu knüpfen. Schon während des Sommers hatte sie durch persönliche Besuche und Gespräche die besonderen Probleme unserer Sektion kennengelernt. Als Hauptreferent sprach Herr André Villiger, Leiter des Heilpädagogischen Dienstes, dem die Früherfassung gehirngeschädigter Kinder obliegt, über die Probleme der Eltern geschädigter Kinder. Sein liebevolles Verständnis für die besonderen Nöte dieser Eltern öffnete den Blick für ein Gebiet, das der Lehrer gern übersieht. Anschließend an die beiden Referate fanden Neuwahlen in den Vorstand statt. Als neuer Präsident wurde Herr Werner Ermatinger, Leiter des Lukashauses, Grabs, gewählt, als neuer Kassier Herr Marco Köppel, Eschen, und als Ersatz für zwei zurückgetretene Vorstandsmitglieder Frl. Ruth Egger, Teufen, und Frl. Rosmarie Muther, St.Gallen. Ein besonderer Dank gebührt dem bisherigen Kassier, Herrn Oswald Kohler, der während vieler Jahre unsere Finanzen aufs beste betreut und zudem die Verbindung zur Konferenz der Hilfsschullehrer aufrechterhalten hat.

Die bisherige Präsidentin:
Dr. Ursula Germann-Müller

Sektion Thurgau

1975 war sowohl für die Mitglieder wie auch für den Vorstand unserer Sektion ein ruhiges Jahr. Einzig die Kommission für den Heilpädagogischen Dienst hatte aufwendige Sitzungsarbeit zu leisten. Es ging dabei einerseits um ein sinnvolles Ausarbeiten der Verträge mit den beiden von uns angestellten Heilpädagoginnen, anderseits um die Arbeitskoordination mit Pro Infirmis. Es darf festgehalten werden, daß der Frühberatungsdienst (wie man auch sagen kann) wertvolle und sehr nötige Arbeit leistet an zirka 40 behinderten vorschulpflichtigen Kindern in unserem Kanton.

Die Jahresversammlung 1975 konnte wieder gemeinsam mit der Thurg. Konferenz für Spezialklassen- und Sonder schullehrer durchgeführt werden, wobei die SHG Ideenträger und Organisator war. Am Vormittag des 22. September 1975 begaben sich um die 120 Mitglieder ins Johanneum nach Neu St.Johann. Um 9 Uhr wurden wir dort von Herrn Direktor Breitenmoser herzlich willkommen geheißen. In einem anschaulichen Referat gab er uns Ueberblick über Aufgaben, Möglichkeiten, Anliegen und Nöte, aber auch über die frohen und dankbaren Seiten dieser großen, ost schweizerischen Institution. Nach offiziieritem Kaffee mit Bürli teilten wir uns in drei Gruppen: die erste wohnte ei-

Sektionen der Schweiz. Heilpädagogischen Gesellschaft Les sections de l'Association suisse en faveur des arriérés

Deutschschweizerische Sektionen / Sections alémaniques

Sektion/Section:	Präsident/Président:
Aargau	Seiler Urs, Alte Hägglingerstraße, 5605 Dottikon
Basel-Stadt	Oppler Silvio, Vormberg 5, 4126 Bettingen
Bern	Hegi Peter, Augsburgerstraße 8, 3052 Zollikofen
Glarus	Jehli Jeremias, Bärengasse 6, 8750 Glarus
Graubünden	Cantieni Peider, Rohanstraße 5, 7000 Chur
Innerschweiz	Vonwil Albert, Meierhofweg, 6285 Hitzkirch
Oberwallis	Holzer Oskar, Kinderdorf St.Antonius, 3953 Leuk-Stadt
Solothurn	Marti Johannes, Brunnenweg 1, 4632 Trimbach
St.Gallen-Appenzell	Ermatinger Werner, Lukas-Haus, Werdenberg, 9472 Grabs
Thurgau	Odermatt Fritz, Friedheim, 8570 Weinfelden
Zürich	von Wartburg Fritz, Hörnlistraße 52, 8400 Winterthur
Verband anthroposophisch tätiger Heilpädagogen und Institutionen in der Schweiz	

Welsche Sektionen / Section romandes

Fribourg	Rosset Madeleine, 1751 Prez-vers-Noréaz
Genève	Aubert Aliette, «Chantebise», 1212 Lancy I
Jura	Crevoisier Alain, Rue A. Merguin 38, 2900 Porrentruy
Neuchâtel	Girardet Pierre, Dr. med., Place Pury 7, 2000 Neuchâtel
Valais romand	Lovey Roger, Me, Avenue de la Gare 39, 1950 Son
Vaud	Chaulmontet Philippe, Me, Place Saint-François 8, 1003 Lausanne

Buchhalter der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft

Stählin Ludwig, Forchstraße 261, Postfach 197, 8029 Zürich
Rechnungs-Revision durch ZEWO: Herr P. Gerber

Lehrmittelverlag der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft

Zeughausstraße 38, 5600 Lenzburg

Redaktor der Heilpädagogischen Rundschau

Heizmann Adolf, Eichenstraße 53, 4054 Basel

Rédaction de «Pages romandes»

Logoz Claudine, Chemin de la Cocardé 6, 1024 Ecublens

Administration de «Pages romandes»

Secrétaire général de l'ASA, Gutenbergstr. 37, Case postale 225, 3000 Bern 13

Vertretung Pro Infirmis

Zentralsekretariat Pro Infirmis, Feldeggstr. 71, Postfach 129, 8032 Zürich

Vertreter des Schweizerischen Lehrervereins

Eberhard Fredi, dipl. Heilpädagoge, 9104 Waldstatt

Postcheckkonto: Schweizerische Heilpädagogische Gesellschaft, Bern 30 - 32297
Compte de chèque «Pages romandes», 12 - 9474 Genève

ner Lektion für religiöse Erziehung von praktisch bildungsfähigen Töchtern bei (Sr. Laurentia), die zweite einer Rhythmusdemonstration und -übung (Margrit Furrer), die dritte ließ sich durch die Anlehrwerkstätten führen (Herr Schär).

Nach gemeinsamem Mittagessen im Saal des Hotels Ochsen konnten die Jahresgeschäfte abgewickelt werden. Protokoll, Jahresrechnung und Jahresbericht wurden von der Versammlung einstimmig genehmigt. Nach zehnjähriger Mitarbeit im Vorstand trat Werner Gees zurück. Sein Wirken wurde ihm wärmstens verdankt, und starker Applaus ehrte ihn. Zu seinem Nachfolger wurde Peter Osterwalder, Spezialklassenlehrer in Romanshorn, gewählt. Dann beschloß auch unsere Sektion, der gesamtschweizerischen Namensänderung zu folgen.

Nach der Jahresversammlung der KSS, die etwas mehr zu reden gab als die unsrige, konnten nochmals zwei interessante und lehrreiche Besichtigungen angeboten werden: 1. Das Edelmann-Haus in Ebnet mit seinen Halszittern, Hausorgeln, Bauernmöbeln und -malereien sowie Kuriositäten aus dem Schulalltag vor hundert Jahren. 2. Die Weberei im Bühl von Familie Räber, wo Textil von der Faser bis zum Tuch erlebt werden kann.

Die Tagung vermittelte reiche fachliche und kulturelle Eindrücke und wurde von unseren Departementsvertretern entsprechend geschätzt. Der 3. Heilpädagogische Fachkurs im Kanton Thurgau unter Leitung von Dr. Paul Boßhard konnte im Sommer 1975 abgeschlossen werden. An die 60 Logopäden und Spezialklassen- und Sonder schullehrer erhielten ihr Diplom.

Die von der Vereinigung zur Personalbildung für Geistigbehinderte (VPG) ins Leben gerufene berufsbegleitende Heimerzieher-Ausbildung hat ihren zweiten ostschweizerischen Kurs in Buchs begonnen. Und im Frühling 1976 werden die ersten «Buchserkürlser» nach dreijähriger Ausbildung ihr eidgenössisch anerkanntes Heimerzieher-Diplom erhalten.

Wenn von unserer Sektion momentan wenig Spektakuläres in Erscheinung tritt, darf doch gesagt werden, daß im Hintergrund stille, seriöse Arbeit geleistet wird. Ein besonderer Dank darf der Thurgauischen Fürsorge- und Beratungsstelle Pro Infirmis ausgesprochen werden.

Fritz Odermatt, Präsident

Sektion Zürich / Schaffhausen / Zug

Im Mittelpunkt der Tätigkeit stand wiederum die Betreuung der heilpädagogischen Frühberatungsdienste (HPD in Stadt Zürich, Wetzikon, Winterthur-Andelfingen, Schaffhausen), und die Vorbereitungsarbeiten für einen HPD in Bülach. An der Mitgliederversammlung referierte der Unterzeichneter über die Auswirkungen des Fernsehens auf die Kinder. Es wurde zudem eine Kommission der SHG/ZH beauftragt, sich mit der Weiterbildung der Lehrkräfte an Heilpädagogischen Sonderschulen zu befassen. Auf das Resultat darf man gespannt sein.

F. von Wartburg, Präsident

Verband anthroposophisch tätiger Heilpädagogen und Institutionen in der Schweiz

Das vergangene Jahr brachte für den Verband weniger Bewegung als vielmehr Aufgaben der inneren Konsolidierung. Dazu gehört vor allem die Arbeit im immer noch jungen heilpädagogischen Seminar Dornach. Im Sommer 1975 begann der dritte Jahreskurs mit 17 Teilnehmern. Das Seminar ist aber zu klein, um allen Aufnahmegesuchen in den nächsten Jahren entgegenzukommen. Ein Ausbau oder Neubau ist dringend nötig und beschäftigt den Verband. Die Finanzierung des Seminars, das jetzt zwar IV-Beiträge erhält, ist aber keineswegs auf einer sicheren Basis. Die Mitglieder des Verbandes müssen weiterhin recht große Beiträge dazugeben.

Die Jahreshauptversammlung 1975 fand im Ekkarthof Lengwil/TG statt. Es war eindrücklich, diese gewaltige und großartige Hülle für heilpädagogische Arbeit zu erleben, eine Hülle, die für die dort wirkenden Menschen völlig neue Aufgaben und Probleme mit sich bringt. Wir wünschen dem noch jungen, in unserer Bewegung wohl größten Heim Mut und Gestaltungskraft, dieses große «Unternehmen» zu bewältigen.

Im Oktober 1975 verschied unsere Verbandspräsidentin, Helen Eugster, Sonnenhof, Arlesheim. Fräulein Eugster hatte sich als Lehrerin die Heilpädagogik zur Lebensaufgabe gemacht, war seit 1929 als Mitarbeiterin im Kinderheim Sonnenhof und am Aufbau dieser Arbeit aus ihrem Einsatz für die Anthroposophie entscheidend beteiligt. In den letzten 10 Jahren präsidierte sie seit seiner Gründung unserem Verband anthroposophisch tätiger Heilpädagogen in der Schweiz. In der Leitung des Sonnenhofes und als Leiterin der Schule hatte sie eine angenehme, zuvorkommende Art, bescheiden im Auftreten und in dem, was sie von ihrer Umgebung erwartete, anspruchsvoll gegen sich selbst, immer bereit, alle notwendigen Aufgaben zu übernehmen. Ihr Wesen bleibt mit der heilpädagogischen Arbeit verbunden.

Das neue Jahr bringt uns wieder die große Tagung im Herbst am Goetheanum. Die Nachfrage nach Fortbildungskursen ist groß, viel größer als das Angebot.

H. Hasler

Bericht über den Lehrmittelverlag

Im Gegensatz zu den meisten Unternehmungen in der Schweiz haben wir den Umsatz nochmals leicht steigern können. Dieser ist auf Fr. 194 904.64 angestiegen und hat denjenigen des Vorjahrs um Fr. 5 507.14 überholt. Dieses Ergebnis ist angesichts der Rezession höchst erfreulich. Es konnte nicht zum vornherein erwartet werden; denn die Schulbudgets werden wieder genauer unter die Lupe genommen. Wenn der Umsatz

nochmals um Fr. 5 500.— auf eine neue Rekordhöhe gesteigert werden konnte, so ist das vor allem auf die neuen Lehrmittel zurückzuführen. Wenige Ausnahmen abgesehen, verzeichnen die alten Lehrmittel Umsatzeinbußen. Hätten wir keine neuen guten Lehrmittel auf dem Markt bringen können, so wäre das neue Rekordresultat ausgeblieben. Gerade dieser Hinweis unterstreicht, wie neue Lehrmittel umsatzfördernd wirken.

Im Jahre 1975 sind 1180 Sendungen für festbestellte Lehrmittel weggegangen. Diese Zahl ist konstant geblieben. Hingegen hat sich die Zahl der Ansichtssendungen auf 650 fast verdoppelt. Erfreulicherweise kommen sie gut an; denn die meisten werden ganz oder teilweise behalten. Es lohnt sich demnach, Ansichtssendungen zu schicken. Sie vermögen mehr Propaganda zu machen, als es durch einen Prospekt möglich wäre. Durch die vielen Ansichtssendungen ist allerdings der Arbeitsaufwand erheblich angestiegen.

An Leselehrmitteln wurden 8509 Exemplare abgesetzt oder etwas mehr als im Vorjahr. Sehr stark gefragt sind nach wie vor die drei Lesespiele, sowie das Lesebuch «Sunneland», die Absatzzahlen um 1000 herum oder sogar leicht darüber haben. Sehr gut angekommen ist die neue Lesefibel mit den Arbeitsblättern. Hingegen sind die Absatzzahlen für die alten Lesebücher erheblich zurückgefallen, was darauf hinweist, daß sie etwas überholt sind. Da sie preislich sehr günstig sind, besteht die Hoffnung, daß die restlichen Bücher noch abgesetzt werden können.

Mitgliederübersicht SHG/ASA per 31. Dezember 1975

Sektionen	Einzel- mitgl.	Kollektiv- mitgl.	Total
Aargau	176	106	282
Anthroposophisch tätige Heilpädagogen und Institutionen	219	16	235
Basel	220	16	236
Bern	288	53	341
Fribourg	34	10	44
Genève	307	31	338
Glarus	40	27	67
Graubünden	252	16	268
Innerschweiz	44	28	72
Jura	72	24	96
Neuchâtel	242	50	292
Oberwallis	51	1	52
Solothurn	79	21	100
St.Gallen/Appenzell	100	54	154
Thurgau	246	155	401
Valais	303	15	318
Vaud	294	66	360
Zürich/Zug/Schaffhausen	169	74	243
Schweiz total am 31. Dezember 1975	3136	763	3899
Schweiz total am 31. Dezember 1974			3606
Zuwachs pro 1975			293
Welschschweizerische Sektionen	total	1252	196
Deutschschweizerische Sektionen	total	1884	567
			2451

Um 1239 Exemplare ist der Absatz an Rechenlehrmitteln zurückgegangen. Vor allem sind es auch hier die alten Rechenbüchlein, die erhebliche Einbußen erlitten. Zu einer gewissen Kompensation kam es durch das neue Oberstufen-Rechenwerk, das auch im dritten Jahr Verkaufszahlen auswies, wie noch kaum ein Lehrmittel. Es ist daher damit zu rechnen, daß die 10 000-er Auflage von 1972 im Jahre 1976 ausverkauft sein wird und zwar sowohl das Schülerbuch als auch die dazu gehörenden Arbeitsblätter.

Eine kleine Einbuße weist auch der Absatz an Arbeitsblättern auf. Hier beträgt die Verminderung nur 136 Exemplare. Ausgezeichnet eingeführt hat sich die Arbeitsmappe «Wasser, woher wohin?», wurden doch in neun Monaten bereits mehr als 1000 Exemplare verkauft. Die Mappe «Briefe und Formulare» gehört nach wie vor zu den am besten verkäuflichen Arbeitsblättern, gefolgt von «Von der Kraft des Wassers» sowie von den beiden Mäppchen «Wie spät ist es?» und «Unser Kalender». Die 3 Mäppchen der Reihe «Komm schau!» weisen nun die schwächsten Absatzzahlen auf.

Insgesamt sind im Jahre 1975 32 067 Exemplare Lehrmittel abgesetzt worden, eingeschlossen 997 Übungsprogramme «Messen», 195 Übungsprogramme «1-10» und die 287 Unterrichtshilfen «Elektrizität». Der Erlös pro Exemplar stieg auf Fr. 6.08, die Unkosten pro Exemplar betrugen Fr. 1.17 gegenüber Fr. -75 im Vorjahr. Darin kommt eine Verteuerung des Betriebes zum Vorschein, die sich daraus ergibt, daß das Rechnungswesen nun durch ein Treuhandbüro besorgt wird. Daneben sind auch die allgemeinen Kosten angewachsen.

Das bestverkaufte Lehrmittel im Jahre 1975 war mit 2668 Exemplaren die Aufgabensammlung für das Rechnen der Oberstufe, gefolgt mit 2598 Exemplaren von den Übungsböcken und mit 2197 Exemplaren von der Arbeitsmappe «Briefe und Formulare». Zwischen 1000 und 1500 Exemplare erreichten die Lesespiele «Wörter» und «Lautdifferenzierungen», die Rechenbüchlein I, IV und V, sowie die Arbeitsblätter III, IV, V, VI und VIII.

Die Lehrmittelkommission trat zu fünf arbeitsintensiven Sitzungen zusammen. Sie befaßte sich vor allem auch mit dem Ersatz der alten Lesebücher, der nun mit allen Mitteln in die Wege geleitet werden soll. Sie hatte sich ferner eine Meinung zu bilden über Entwürfe für neue Lehrmittel, die uns erfreulicherweise zugegangen waren. Sie freute sich vor allem darüber, daß nun eine Arbeitsgruppe eingesetzt werden konnte, welche die Rechenlehrmittel der Mittelstufe vollständig neu gestalten wird. Die Lehrmittelkommission hatte sich auch mit Verlagsfragen zu befassen. Sie verhandelte mit kantonalen Lehrmittelverlagen und Buchhandlungen über den Vermittlungsrabatt. Da dieser erhöht werden mußte, waren sämtliche Verkaufspreise zu überprüfen. Ferner nahm sie die Koordinationsaufgabe unter den drei Arbeitsgruppen wahr, die insgesamt zu 30 Besprechungen bzw. Arbeitsnachmittagen zusammentrafen. Ihren Leitern bzw. deren Mitarbeitern sei hiedurch der beste Dank abgestattet. Der Verlagsleiter nahm jede Gelegenheit wahr, um mit den Kollegen und Kolleginnen in den verschiedenen Kantonen in Kontakt zu kommen. Er referierte an verschiedenen Fortbildungskursen und in den Heilpädagogischen Instituten. Diese persönliche Kontaktnahme hat sich als weitaus die beste Werbung erwiesen, die jeder anderen überlegen ist. Es ist bei solchen Anlässen auch immer wieder interessant, Kritiken und Einwände neben dem Lob zu hören. Sie werden stets an die Lehrmittelkommission weitergegeben, aus der auf Ende 1975 Kurt Frey, Wädenswil, zurücktrat.

Das Jahr 1975 hat mit seinen nicht weniger als 5 Neuerscheinungen reichlich Arbeit, aber auch Genugtuung gebracht neben einigen Sorgen. Wie es sich schon im Herbst zeigte, dürften sie kaum geringer werden. Dennoch darf die weitere Zukunft mit einem Optimismus betrachtet werden; denn die anerkennenden Worte sowohl aus dem Inland wie auch aus dem Ausland, die uns in zunehmendem Maße erreichen, beweisen, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

W. Hübscher, Verlagsleiter

Festliche Schlussitzung des Zentralvorstandes

Am 21. Mai 1976 trafen sich die Mitglieder des Zentralvorstandes zum letztenmal in der bisherigen Zusammensetzung in der alten Ambassadorenstadt Solothurn. Die Delegiertenversammlung 1975 hatte beschlossen, mit der Statutenrevision, den stets als zu groß empfundenen Vorstand drastisch zu verkleinern und damit aktionsfähig zu ma-

chen. Künftig soll er zwischen 11 und 15 Mitglieder zählen, wobei nicht mehr alle Landesteile vertreten sein können. Waren bisher die Sektionspräsidenten zugleich ZV-Mitglieder, so soll von jetzt an die Präsidentenkonferenz jeder Region beratende und antragstellende Funktion erhalten. Damit werden viele Diskussionen im ZV an ein Gremium

gewiesen, das den Anliegen der Sektionen ebensogut Rechnung tragen kann.

Als amtsältestes Mitglied, das seit 1948 am Vereinsgeschehen der SHG teilnahm, kann ich nur sagen, daß ich mich über die getroffene Lösung freue und überzeugt bin, daß auf diese Weise wirklich konstruktive Arbeit geleistet werden kann. Ich verhehle nicht, daß ich in früheren Jahren oft nach Basel zurückfuhr mit dem Gefühl: außer Spesen nichts gewesen. Da wurde doch manchmal um Bagatellen recht kleinkariert diskutiert und die große Linie und die Anliegen der uns anvertrauten Behinderten aus den Augen verloren. Mammuthvorstände sind zwar in unserem Land gang und gäb; aber wertvolle Arbeit läßt sich doch nur in kleineren Gremien leisten, wo jeder den andern wirklich kennt. Es stünde übrigens gerade den caritativen Organisationen wohl an, ihre Vorstände um jene Mitglieder zu kürzen, die aus Prestigegründen oder aus irgendwelchen spekulativen Motiven heraus gewählt worden sind, die aber kaum nennenswert in Erscheinung treten. Damit würde man beweglicher, die Verantwortung läge auf jenen Schultern, die gewillt sind, solche zu tragen, nicht zuletzt aber könnten die Spesen drastisch gesenkt werden. Die SHG ist mit dieser Maßnahme für einmal zum Beispiel für andere geworden; hoffentlich findet sie Nachahmer.

Der Einladung zur Solothurner Sitzung waren nur knapp zwei Drittel der ZV-Mitglieder gefolgt. Fehlte es an Zeit oder am Engagement? Wie dem auch sei, die Abwesenden haben etwas verpaßt. Der Vizepräsident der deutschsprachigen Region, Sonderschulinspektor Armin Gugelmann, hatte es sich nicht leicht gemacht, uns die Ambassadorenstadt zum Erlebnis werden zu lassen. Die Sitzung im Landhaus-Gemeinderatsaal zeugte, trotz großer Traktandenliste, von viel gutem und konstruktivem Willen der welschen und deutschschweizerischen Kollegen.

Daß auch die Statutenrevision mit nur kleinen redaktionellen Aende-

rungen rasch bewältigt werden konnte, ist einmal der überlegenen Verhandlungsführung unseres geschätzten Zentralpräsidenten, a. Bundesrat Roger Bonvin, aber auch der minutiosen Vorarbeit unserer Zentralsekretärin, Frau Marianne Gerber, zu verdanken. Ueber Jahresbericht und Jahresrechnung werden Sie an anderer Stelle orientiert. Die Delegiertenversammlung der SHG, die am 11. September 1976 in Bern stattfinden soll (man merke sich jetzt schon dieses Datum), wird mit wohlvorbereiteten Geschäften konfrontiert werden. Für diese große Vorarbeit möchten wir auch an dieser Stelle ganz herzlich danken. Um die Zukunft der SHG ist uns nicht bang, sie liegt in guten Händen. Die Administration ist zwar größer geworden, aber auch der Einsatz für alle Sparten, die zu betreuen sich die SHG vorgenommen hat.

Ein ausgezeichnetes Mittagessen in der Ambassadorenstube der «Krone», es wurde statt eines Taggeldes von der SHG getiftet, vereinigte die Mitglieder des ZV zur fröhlichen Runde und zu nützlichen privaten Gesprächen und Kontakten.

Einen auserlesenen Genuss bot uns anschließend Armin Gugelmann mit dem Besuch des Museums Blumenstein, wo uns elf Musikanten im Barocksaal des Schloßchens erwarteten. Mit Beispielen von alter Musik und Barockmusik, gespielt auf alten Instrumenten, erfreuten uns die jungen Musiker aufs schönste. Da wurde musiziert und gesungen mit einer echten Spontaneität, wie sie nur von musikbegeisterten Amateuren ausgehen kann. Herzlichen Dank für diesen Kunstgenuss in der stilvollen Umgebung. Das war ein wahrhaft festlicher Ausklang und auch ein Symbol der Harmonie, wie sie jetzt wieder, nach Jahren der Spannung zwischen welschen und deutschsprachigen Kollegen, Einzug in die SHG gehalten hat. Daß es so gekommen ist, das haben wir doch vor allem der ausgleichenden und zielstrebig Führing unseres Zentralpräsidenten und auch seiner Liebenswürdigkeit zu verdanken. Ein letzter Dank gilt allen bisherigen ZV-Mit-

gliedern, die uneigennützig und treu zur Sache gestanden sind und mitgeholfen haben, das Schiff in ruhigere Wasser zu steuern.

Adolf Heizmann

Helene Gerhard zum Gedenken

Am 12. Mai 1976 ist unsere Basler Kollegin Helene Gerhard im Alter von 76 Jahren aus dieser Welt abberufen worden. Seit vielen Jahren lebte sie im Ländliheim an der St.-Albanvorstadt. Sie war eine stille und liebenswerte Lehrerin, die nach außen kaum in Erscheinung trat, die aber mit großer Liebe und Hingabe die ihr anvertrauten Hilfsschülerinnen ein Stück weit durchs Leben begleitete und ihnen eine mütterliche Beraterin war. Nur wenige wußten, daß Helene Gerhard zeitweise einen nicht leichten Kampf gegen Schwermut und Depression führte, der ihre ganze Kraft beanspruchte. Ohne ihren unerschütterlichen Gottesglauben hätte sie ihn schwerlich bestanden, denn auch die Schule mit ihren mannigfachen Problemen wollte gemeistert sein. Wer diese tapfere Frau kannte und ihre stille Weise schätzen lernte, wird ihr sicher ein gutes Andenken bewahren und dankbar sein für ihre stete, freundliche Kollegialität.

A. Heizmann

Abschied vom Lukashaus in Grabs

Das Heimleiterehepaar Loni und Ernst Hasler-Bolleter hat nach 27 Dienstjahren die Leitung des Lukashauses in jüngere Hände gelegt. Wieviel Hingabe, wieviel Freude und auch Schweres stecken in einer solchen Dienstzeit! Die scheidenden Heimeltern haben es im Vertrauen auf Gott getragen und das Beste geben, was Menschen einander geben können. Sichtbar nach außen sind die baulichen Veränderungen, die das Werdenbergische Heim für geistig behinderte Kinder in diesen Jahren erfahren hat, unsichtbar die vielen Impulse, die Güte und Liebe, welche Kinder und sicher auch Mit-

arbeiter empfangen durften. Dafür möchten wir auch von der SHG aus ganz herzlich danken. Wir wünschen Herrn und Frau Hasler noch viele Sonnentage in ihrem wohlverdienten Ruhestand. – Ihren Nachfolgern, dem Ehepaar Margrit und Werner Ermatinger-Leu, die wir herzlich begrüßen, wünschen wir einen guten Start und viel Freude in der neuen Tätigkeit.

A. Heizmann

Veranstaltungskalender

Abschied vom Lukashaus in Grabs

29. Juli bis 5. August
in Salzburg

Sommerkurs des Instituts f. musikalische Sozial- u. Heilpädagogik am Mozarteum
Für Sonderschullehrer, Sozial- und Heilpädagogen usw. Orff-Institut, Frohburgweg 55, A-5020 Salzburg

20. bis 31. Juli
in Männedorf (Studienzentrum Boldern)
Sprecherziehung
Sommer-Seminar für Atem-, Stimm- und Sprecherziehung. Studienzentrum Boldern, 8708 Männedorf, Tel. 01 922 11 71

28. August bis 6. September
im Internationalen Haus Sonnenberg bei St.Andreasberg im Oberharz (BRD)
Rehabilitation der Lernbehinderten und Geistigbehinderten
Internat. Arbeitskreis Sonnenberg, Bankplatz 8, D-33 Braunschweig

Oktobe
im Hotel Rigi-Kaltbad
Grundlagen und Wege in der Erziehung hör- und sprachgeschädigter Kinder
Kurs für Heimerzieher. Schweiz. Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe, Thunstr. 13, 3005 Bern. Tel. 031 44 10 26

5. bis 13. Oktober
im Internationalen Haus Sonnenberg bei St.Andreasberg im Oberharz (BRD)
Verhaltensstörungen und ihre Erkennung und Behandlung als multidisziplinäre Aufgabe
Internat. Arbeitskreis Sonnenberg, Bankplatz 8, D-33 Braunschweig

15. bis 17. Oktober
6443 Morschach/Mattli
Psychologie als Lebenshilfe
Fr. 200.—. Arbeitsteam für Kommunikations- und Verhaltenstraining Luzern, Postfach 1061, 6002 Luzern

21. bis 23. Oktober
in Zürich/Helferei Großmünster
Wie werde ich selbstsicherer?
Fr. 285.—. Arbeitsteam für Kommunikations- und Verhaltenstraining Luzern, Postfach 1061, 6002 Luzern